

Brühler Zeitung

Brühler Volkszeitung - Brühler Volksblatt

Amtsblatt der Stadt Brühl

Bezugspreis:
Durch den Boten frei ins Haus monatlich 1 Mark
oder durch die Post bezogen vierteljährlich 3 Mark

Telegraphische Adresse: Brühler Zeitung Brühl 303
Fernruf 109.

Postfach-Konto Köln Nr. 12742 ·· Geschäftsstelle: Schloßstraße 23

Anzeigenpreis:
Die einmalige Colonne oder deren Raum 25 Wg.
von auswärts 30 Wg., im Restament 75 Wg.

Für Bekanntmachungen, notarielle, gerichtliche und
Finanzanzeigen 30 Wg.

Nr. 215

Dienstag, 7. Oktober 1918

22. Jahrgang

Der Einfluß der Revolution auf unsere Valuta.

Von unserem volkswirtschaftlichen Mitarbeiter:

Wir haben bereits wiederholt darauf hingewiesen, welchen unheilvollen Einfluß die Novemberrevolution und die durch sie bei uns im Lande hervorgerufenen Verhältnisse auf unsere Finanzwirtschaft ausgeübt haben. Jetzt hat der Reichsfinanzminister eine Valutabestschrift ausgearbeitet und der Nationalversammlung zugehen lassen, unsere Ausführungen vollauf bestätigen. In dieser Denkschrift geht der Minister zunächst auf die Ursachen ein, die während des Krieges schon eine teilweise Herabminderung unseres Geldes im Auslande hervorriefen, immerhin aber hielt sich die deutsche Mark noch immer auf einer erfreulichen Höhe im Vergleich zu dem heutigen Tiefstand. Im Januar 1916 war der Amsterdamer Kurs von 59,26 seiner Parität auf knapp 39 herabgesunken. Die damals erlassene Devisenordnung brachte aber den Markwert schnell wieder in die Höhe. Erst im Oktober 1916 sank der Wert wiederum herab und erreichte sogar gegen Ende des Jahres 1917 einen Tiefstand von nur noch 32 Cents. Zu Anfang 1918 griff die Reichsbank ein. Durch aufgenommene Kredite, den Verkauf von ausländischen Wertpapieren hatte sie die Mittel gesammelt, die ihr eine kräftige Intervention zugunsten des Markkurses ermöglichten. Das Ergebnis war eine ganze überraschende Hebung des Markkurses, der im Januar 1918 bis zu 20 v. H. der Friedensparität erreichte. Mit dem Stillstand der Offensive im Westen wurde die Bewegung wieder rückläufig. Als die deutsche Offensive im Juli 1918 mißlang, die Gegner aber immer weitere Fortschritte machten, sank die Valuta wieder auf ihren Stand von 1917 zurück, behielt aber immerhin noch einen Wert von 50 v. H. Das deutsche Währungsstillstandsangebot und die Aussicht auf einen nahen Frieden brachten dann wieder eine zwar nur vorübergehende Besserung der Parität, die deutsche Mark stieg im Auslande bis auf 67 v. H. Aber mit der Revolution hat dann die geradezu katastrophale Wendung eingeleitet, an der heute unser ganzes volkswirtschaftliches Leben krankt. Unaufhaltsam und immer rascher ist infolge des Zusammenstosses einer großen Reihe ungünstiger Faktoren, aber doch über alles gerechtfertigte Maß hinaus, der Niedergang unserer Valuta bis an die Grenze des völligen Zusammenbruchs fortgeschritten. Von 29,2 Cents im Januar ist der Amsterdamer Durchschnittskurs der Mark auf 26,4 im Februar, 23,7 im März, 19,6 im April, 17,7 im Juni 1918, 17,1 im Juli, 13,7 im August zurückgegangen. Mit 8,75 Cents am 15. September, hatte er nur noch ein Viertel der Durchschnittshöhe des Monats Oktober 1918, nur noch ein Siebtel seiner Friedensbewertung.



Begrüßung zurückgekehrter Kriegsgefangener durch den Reichspräsidenten.

Reichspräsident Ebert und Reichswirtschaftsminister Noske begrüßten im Durchgangslager Göttingen die heimgekehrten Kriegsgefangenen. Präsident Ebert hielt eine Ansprache, in der er den Heimgekehrten für ihre treuen Dienste und ihr tapferes Ausharren dankte. Der Präsident unterhielt sich mit einzelnen heimgekehrten Soldaten, (unser Bild), die durcwegs gut ausluden und die sich dankbar und anerkennend für die getroffene Fürsorge und liebevollen Empfang, den ihnen die Heimat bereitet hat, aussprachen.

Ueber die neuen Maßnahmen für Hebung der Valuta heißt es in der Denkschrift: Das erste große Mittel für Hebung der Valutanot, das einzige, das dauernd helfen kann, lautet: innere Ruhe, innere Ordnung, unermüdete, geregelte Arbeit, strengste Sparsamkeit auf allen Gebieten. Die Ausführung scheint im Augenblicke leider unmöglich. So muß zu Teil- und Ersparmaßnahmen gegriffen werden. Angestrebt wird die bessere Regelung der Ein- und Ausfuhr nach den Bedürfnissen unseres Landes. Insbesondere die Wiederherstellung unserer Zollgren-

ze im Westen, deren Niederlegung alle Einfuhrpolitik heute über den Haufen geworfen hat und in gleichem Maße unsere Valuta schädigte, wie es die inneren Unruhen getan haben. Schritte zur Schließung der Grenze sind denn auch bereits eingeleitet. Mit der Wiederherstellung der Zollgrenze muß auch die Zollgesetzgebung wirksam gestaltet werden. Wichtig ist ferner die Regelung der schwebenden und die Eröffnung neuer Valutakredite. Es muß gelingen, Rohstoffe auf Kredit zu erhalten. Dazu gehört aber, daß das geschwundene Vertrauen des Auslandes in unsere Arbeits- und Zahlungsfähigkeit zurückkehrt. Erforderlich ist endlich, daß der valutaführenden Kapital- und Steuerflucht nach dem Auslande ein Ende bereitet wird.

Neue Eisenerzlager.

Von unserem volkswirtschaftlichen Mitarbeiter:

Deutschland ist ein Industrieland. Der Hauptteil unseres Volkes muß seinen Lebensunterhalt in der Industrie erarbeiten, mit den Produkten unserer Wirtschaft können wir uns Geld und alle die Bedarfsgegenstände, die bei uns im Lande nicht erzeugt werden können, verschaffen. Der Friedensvertrag hat uns wie auf allen lebenswichtigen Gebieten ganz besonders auch an unserer Industrie schweren Schaden zugefügt. Das Saargebiet mit seinem Kohlenreichtum kommt für 15 lange Jahre zur Ausbeutung an Frankreich, über das oberflächliche Kohlengebiet wird erst noch eine Volksabstimmung entscheiden. Schwerer noch als durch den zeitweiligen Verlust der Saartobie sind wir durch die Abtrennung Elsaß-Lothringens und den Verlust der lothringischen Erzlager geschädigt worden. Die deutsche Eisenindustrie wurde vor dem Kriege fast ausschließlich aus den lothringischen Erzen gespeist. Die Einfuhr an Roherzen aus dem Auslande waren so verhältnismäßig gering, daß sie kaum rechnet im Vergleich zur Ausfuhr der Produkte unserer Eisenindustrie. Nun aber ist Deutschlands Eisenindustrie fast ganz auf die Einfuhr aus dem Auslande angewiesen. Das bringt naturgemäß eine starke Hemmung, wir können nicht mehr so billig arbeiten, wie es vor dem Kriege möglich war, die ausländische Konkurrenz, die wir früher nicht zu befürchten brauchten, wird uns einen sehr schweren Stand bereiten.

Wie eine Rettung aus der Not, kommt jetzt unerwartet die Kunde, daß an mehreren Stellen Deutschlands Eisenerzlager gefunden worden seien, so in Hannover, im Hunsrück, in der fränkischen Alp und in Westfalen. Jeden, dem das Wiederaufblühen der deutschen Industrie am Herzen liegt, wird darüber berechtigter Freude empfinden, wenn man auch vor allzu großem Optimismus warnen muß. Die Urteile von Sachleuten sind noch sehr geteilt. Einer der besten Kenner der geologischen Verhältnisse, Geheimrat Oberberg Professor Bensel hat kürzlich sich dahin geäußert, daß die bisherigen Funde zwar bei weitem nicht ausreichen, unsere Industrie zu versehen, als es notwendig

Ein verwickelter Fall.

Roman von Jost Freyherren von Steinach. 19

"Verzeihen Sie, Herr Leutnant," wandte sich jetzt Mister Rynhart an Bodo, "ich vernahm vorhin wohl Ihren werten Namen nicht recht. Lautete er nicht Fabritius?" Und dabei nahm seine Miene etwas Rauendes an, wie es wenigstens Bodo schien.

"Allerdings," versetzte er kurz, denn dieser Herr war ihm anscheinlich unangenehm.

"Also doch! Dann sind Sie wohl ein Verwandter des Geheimen Hofrates Fabritius, dem neulich eine höchst wertvolle Briefmarke auf unerklärliche Weise abhandeln kam?"

"Ich bin sein Sohn."

"Ah, das trifft sich ja merkwürdig. Ich bin nämlich der Cousin von Fräulein Elisa Reinhardt."

"Unserer Gesellschaftin," fügte Bodo hinzu, indem er etwas hochmütig die Achseln emporzog. Nicht, als ob er etwas Verdächtigendes in ihrem dienenden Berufe gefunden hätte, aber diesen unausgelebten Fremden gegenüber war es ihm in diesem Augenblicke ein wahres Labial, seine Ueberlegenheit zu dokumentieren.

Mister Rynhart lächelte fein, ihm war jene Bewegung und die auffallende Betonung durchaus nicht entgangen.

"Sie verzeihen, Herr Leutnant," meinte er ein wenig ironisch, "Sie scheinen hier in Deutschland noch immer einen Unterschied zwischen Arbeit und Arbeit zu machen. Da ist es denn doch im freien Amerika anders; ich kenne dort eine Menge preussischer Offiziere, die in den verschiedensten Branchen tätig waren, teils als Keller, teils als Berater oder auch Hausmaler und sogar Straßenreiniger, und ich habe ihnen trotzdem die Achtung nicht verweigert."

"Schlimm genug," versetzte Bodo verächtlich, "das ehemalige Kameraden Sie so erniedrigen und entwürden können."

"Was sollten Sie nach Ihrer Ansicht denn tun?"

"Da gibt es natürlich nur eins," und er machte pantomimisch das Gehen und Abgehen eines Revolvers nach.

Mister Rynhart wurde ernst.

"Ich glaube, Herr Leutnant," sagte er kühl, "Sie würden

es sich im gegebenen Falle doch noch sehr überlegen. Man wirft das Leben nicht so fort wie eine ausgepreßte Zitrone, und — man hat auch kein Recht dazu. Ich will Ihnen durchaus nicht zu nahe treten, aber meiner persönlichen Empfindung nach ist der Selbstmord eine ungeheure Feiheit, und besonders ein Mann, der durch seinen Beruf verpflichtet ist, jederzeit dem Tode ins Auge zu schauen, der muß erst recht den Mut haben, es mit dem Leben aufzunehmen."

"Jeder nach seinem Geschick," meinte der Leutnant achselzuckend, denn sein Gegenüber von Minute zu Minute unympathischer wurde.

"Auch mir ist es drüben manches Mal nicht allzu gut gegangen," fuhr Rynhart fort, ohne seinen Einwurf zu beachten, "ich mußte zu Zeiten die untergeordneten Dienste verrichten und oft in den allschlimmsten Spukhäusern übernachten, aber der Gedanke an Selbstmord ist mir niemals gekommen, dürfte im allgemeinen dort drüben auch sehr selten sein. Denn jeder weiß, daß sich Fortunas Räder drehen, und daß selbst der geringste Zeitungsreißer es durch Schach und eiserne Energie zum Präsidenten der Republik bringen kann. Doch lassen wir das Thema, sagen Sie mir lieber, denn das interessiert mich ungemessen, hat Ihr Herr Vater schon die Spur jenes Diebes entdeckt?"

"Soviel ich weiß, nein," entgegnete Bodo, indem er höflich nach allen Seiten ausblickte, ob er nicht in irgend einer Ecke die Herrliche erspähe, um die er allein das Recht auf sich nahm, mit solchem hergelaufenen Gesindel zu verkehren.

"Aha, jetzt nahte Sie in der Tat, hochachtungswürdig wie eine Kugel; o, er war wahrhaftig in Sie verliebt, er hätte Sie in Gegenwart aller dieser Gäste an sich ziehen mögen und ihren halb geöffneten Mund mit umhängenden Lippen bedecken wollen!"

"Aber was Sie bei ihnen, blühte von einem zum anderen, dann rief Sie abermals: Hören Sie, Mister Rynhart, Sie müssen mit mir kommen, ich muß Ihnen eine Geldangelegenheit zeigen, die Ihnen jedenfalls noch nicht vor Augen gekommen ist."

"Und damit zog Sie respektlos Rynharts Arm unter den Arm und zog ihn lachend mit sich fort."

Bodo runzelte finstere die Brauen. Er sah in Spas nach

ihm, dessen geheimste Gefühle Sie doch schon längst geahnt hatte? Denn dazu war Sie doch viel zu sehr Eva! Aber was hatte diese Intimität mit diesem hergelaufenen Burlesken zu bedeuten! War er ihr mehr, als er anfangs angenommen? Dann Gnade Gott beiden, denn er war nicht der Mann, mit sich spielen zu lassen, und die Leidenschaft für dieses dämonische, toletere Wesen hatte ihn zu gewaltig ergriffen, hatte ihn bis in die innersten Tiefen seiner Existenz erfasst, er fühlte, ja, er mußte es, daß er im Stande sein würde, einen unüberlegten Streich ihrerwegen zu begehen; er war rasend vor Eifersucht und hätte jenen Nebenbuhler kaltblütig ermorden können.

Während er sich immer mehr in seine finsternen Gedankensphären verlor, füllten sich rasch die Räume der Villa mit einer bunt gemischten Menge, unter der ein kleiner, dicker Herr auf- und niederstieg, überall Hände schüttelnd und einige verbindliche Worte sagend. Jetzt kam er auch auf den einsamen Dastehenden zu. Es war der Hausherr, Herr Wehrenpennig. Sein hochrotes Gesicht strahlte vor Vergnügen, eine so illustre Gesellschaft bei sich zu sehen. Sein Antlitz zeigte eine seltsame Mischung von der Treuhersichtigkeit eines Seebären und der Schlauheit eines verschlagenen Danke, und der spitz zulaufende Rinnstein gab ihm einen listigen, fuchssartigen Zug. Auf der breiten Wette prangte eine schwere Goldkette, und an den quabblenden Fingern trug er eine ganze Kollektion von prachtvollen Diamanten mit sich herum. Spötter pflegten ihn daher inoffiziell den "wandelnden Juwelierladen" zu nennen.

"Aha, mein lieber Herr Leutnant," sprach er Bodo an, "für den er wegen des geachteten Namens seiner Familie ein besonderes Faible hatte, so sehr? Ich dachte, meine Anwesenheit in Ihrer Gesellschaft zu finden."

"O nein, Herr Wehrenpennig," entgegnete der Offizier, "die hat keine andere Gesellschaft als die meinige, die Sie wohl nicht so viel zu bieten vermag."

Der Offizier wurde in so garstigem Tone gesprochen, daß der alte Herr fragend emporsah.

"Das glauben Sie doch im Ernst nicht," meinte er pflegte, "wenn Sie mich aber anmerken, daß es ihm ganz gleichgültig ist, wenn Sie mich nicht sehen, dann werde ich mich

Ist, um sie voll arbeiten und schaffen lassen zu können, daß aber immerhin schon ein nicht zu unterschätzender Ersatz für die verloren gegangenen lothringischen Erze geboten ist. Die gefundenen Eisensteine sollen einen Durchschnittsgehalt von rund 38 Prozent Eisen enthalten. Reicher und vielversprechender sind die Funde in Westfalen. Vorschlag ist der Ansicht, daß hier ein reicher Erzbergbau entwickelt werden kann. Hier war schon vor dem Kriege guter Toneisenstein gefunden, aber damals hatte man auf die Ausbeutung wenig Wert gelegt, weil die Erzgewinnung in Lothringen mühseliger und fruchtbringender war. Jetzt zwingt die bittere Armut uns, die Grabungen fortzusetzen. Jedenfalls muß alles geschehen, um unsere Eisenindustrie aufrecht zu erhalten, und dazu muß man unsere heimischen Erze heranziehen. Wir dürfen nicht noch tiefer in die Abhängigkeit des Auslandes geraten, wenn wir nicht den schwersten Schaden für unsere Industrie erleiden wollen. Zwar wird es uns nicht gelingen, ohne ausländische Rohstoffe auszukommen, aber es wäre ein Verbrechen, wollten wir nicht alles daran setzen, die Einfuhren auf das Mindestmaß zu beschränken und durch eigene Rohstoffe zu ersetzen. Nur wenn wir im Inlande alle Hilfsquellen ausnützen und ausbeuten, werden wir die deutsche Industrie wieder aufrichten und selbständig machen können.

Zum Frieden

Zur Heimbeförderung der deutschen Kriegsgefangenen.

Basel, 6. Oktober. Die „Information“ erfährt aus Paris, daß nach der Ratifikation des Versailler Vertrages durch die Kammer noch nicht an eine sofortige Heimbeförderung der deutschen Kriegsgefangenen in Frankreich zu denken sei. Schon äußerte in der Kammer, diese Heimbeförderung könne frühestens nach der Ratifikation durch den Senat beginnen.

Frankreich verzögert die Heimsendung der schwerverwundeten Kriegsgefangenen.

Berlin, 6. Oktober. Wie der Berner Vertreter des Vorwärts erfährt, ist die Heimbeförderung der schwerverwundeten deutschen Kriegsgefangenen aus Frankreich, die am 6. Oktober beginnen sollte, von der französischen Regierung um 15 Tage hinausgeschoben worden.

Die Entwaffnung Deutschlands

Genf, 6. Oktober. Die französische Kammer nahm den Antrag des Abgeordneten Lefevre in folgender Form an: Die Kammer läßt die Regierung ein, sich mit den alliierten und assoziierten Mächten hinsichtlich der Ausführung von Maßnahmen ins Benehmen zu setzen, die die Entwaffnung Deutschlands und seiner Verbündeten vorsehen und die darin bestehen, daß die Fabrikation von Kriegsmaterial verboten wird. Die Debatte über den Antrag, der einstimmig angenommen wurde, war sehr lebhaft.

Italien bestätigt den Friedensvertrag

Frankfurt a. M., 6. Oktober. Aus Rom wird gemeldet: Italien hat den Versailler Vertrag unter Zustimmung des Ministerrats durch königliche Verfügung ratifiziert.

Amerika und der Friedensvertrag

Rotterdam, 6. Oktober. Nach einem Bericht aus Washington erwartete die amerikanische Regierung, daß der Senat den Friedensvertrag in der dritten Oktoberwoche ratifizieren werde.

Deutsches Reich

Die Umsatzsteuer

Wie die Berliner Zeitung erfährt, ist über die Umsatzsteuer eine Verständigung zwischen den drei Regierungsparteien erzielt worden. Der Satz der Umsatzsteuer wurde mit eineinhalb bis zweieinhalb v. H. für jeden Um-



In den Vorgängen in Dalmatien.

Das Abenteuer d'Annunzios mit der Besetzung von Fiume beginnt weitere Kreise zu ziehen und in ein ernstes Stadium einzutreten. Vorläufig ist in Dalmatien wieder der Krieg ausgebrochen, wenn auch in kleinerem Maßstabe, aber was daraus noch werden wird, ist vorläufig nicht abzusehen. Unsere Karte veranschaulicht das Gelände der italienischen Gebietsansprüche und die Gegend der Kämpfe in Dalmatien.

Ein Gesetz für den Staatsgerichtshof

Das Reichsministerium des Innern bearbeitet ein besonderes Gesetz für den Staatsgerichtshof, das in kurzer Zeit dem Reichsrat und der Nationalversammlung vorgelegt werden wird.

Der Nachfolger des Generals v. d. Goltz

Berlin, 6. Oktober. Wie dem Berliner Lokalanzeiger aus Zittau gemeldet wird, ist General v. Eberhardt, Kommandeur der 20. Reichswehrbrigade, zum Nachfolger des nach Deutschland zurückkehrenden Generals von der Goltz ernannt worden. General v. Eberhardt hat den Befehl, die Räumung Kurlands und Litauens zu Ende zu führen.

Ausgehobene Werbebureaus

Berlin, 6. Oktober. In den letzten Tagen sind in Berlin und Umgebung mehrere Werbebureaus für das Balkan ausgehoben worden. Gegen derartige Bureaus wird mit aller Schärfe vorgegangen werden.

Rein Mitgliederverlust bei den christlichen Gewerkschaften.

Die von den Blättern verbreiteten Meldung, daß sich die Abwanderung in größerem Maßstabe aus den christlichen Gewerkschaften entwickle, wird hier in verschiedener Weise widerprochen. Es ist, wie aus christlichen Gewerkschaftskreisen festgestellt wird, bei diesen Gewerkschaften keine Abwanderung, sondern im Gegenteil eine ständige Zunahme der Mitglieder zu verzeichnen, deren Zahl gegenwärtig mehr als 1 100 000 beträgt.

Ausland

Die englische Eisenbahnerstreik beendet

London, 6. Oktober. Antlich. Der Eisenbahnerstreik ist beendet.

London, 6. Oktober. Es verlautet, daß die Bedingungen, unter denen die Einigung erzielt worden ist, auf der gestrigen stattgefundenen Massenversammlung der Eisenbahner bekannt gegeben wurde. Die Arbeiter haben Anweisung erhalten, die Arbeiter sofort wieder aufzunehmen.

Die Unruhen im Reich

Der Berliner Metallarbeiterstreik

Berlin, 6. Oktober. Aus Anlaß der Ablehnung des Vermittlungsvorschlages des Reichsarbeitsministeriums im Metallarbeiterstreik versuchen die mehrheitssozialistischen Führer des Metallarbeitervereins erneut eine Verhandlungsgrundlage zu schaffen.

Rheinland und Westfalen

* Köln-Mülheim, 6. November. Ein teures Kognat. Ein bemerkenswertes Urteil erging gegen ein hiesiges Wittebepaar. Die Frau war geständig, in Abwesenheit ihres Mannes verbotenerweise einem englischen Soldaten einen Kognat verkauft zu haben. Sie wurde zu 4000 Mark Strafe verurteilt, der Mann freigesprochen. Da die Frau erklärte, die hohe Geldstrafe nicht beibringen zu können, mußte der Mann sofort die Ersatzgefängnisstrafe von drei Wochen antreten. Der Mann habe nach englischem Gesetz für die Frau aufzukommen. Wenn der Mann der schuldige Teil wäre, würde überhaupt nicht auf Geld, sondern auf direkte Freiheitsstrafe von mehreren Monaten erkannt worden sein.

* Bonn, 6. Oktober. Ertrappte Schieber. Hier sind der frühere Kellner und Wirt König aus Köln und seine Frau verhaftet worden, als sie auf dem hiesigen Güterbahnhof einen Eisenbahnwagen mit Spigen im Werte von anderthalb Millionen Mark auf Grund gefälschter Papiere übernehmen wollten. Die Ladung gehörte einer Kölner Firma und war mit Hilfe der Kölner Eisenbahnbeamten Schuh und Rastholz vom Güterbahnhof Köln-Rail nach Bonn verschoben worden. König hat vor einigen Wochen auch auf dem Güterbahnhof in Rail einen Bahnwagen ausgeraubt und dabei Stoffe im Werte von M. 260 000 erbeutet.

* Guskirchen, 6. Oktober. Bei der gestrigen Wahl zur Stadtverordnetenversammlung erhielt das Zentrum 14, die Sozialdemokratie 11 und die Freie Wählervereinsigung (Deutsche Volkspartei, Demokratische Partei und Neue Zeit) 5 Sitze. Die Wahlbeteiligung betrug etwa 80 v. H.

* Aachen, 6. Oktober. Der Regierungspräsident hat für den Umfang des Regierungsbezirks Aachen eine Verordnung über das Verbot der Herstellung von Kuchen, Torten und sonstigen Backwaren erlassen, die am 13. Oktober in Kraft tritt. Nachweislich aus dem Ausland stammende Mehloorräte, die noch im Besitz der im Frage kommenden Betriebe sind, sind binnen fünf Tagen dem Kommunalverband käuflich zu überlassen.

* Mayen, 6. Oktober. Bürgermeister Dr. Pohl und Polizeikommissar Rosenfeld wurden der Andern. Volkszeitung zufolge von der amerikanischen Behörde wegen verbotenen Flaggens der Häuser für einen Monat ihres Amtes enthoben.

* Andernach, 6. Oktober. Der gewiß nicht alltägliche Fall, daß ein Vater sein Kind auf dem Bezirkskommando zurückläßt, ereignete sich hier am Samstag. Ein Rentenempfänger war mit seinem fünfjährigen Tochterchen auf dem hiesigen Bezirkskommando erschienen, um wegen einer Erhöhung der Rente vorstellig zu werden. Diesen Wunsch konnte ihm nach Lage der Dinge nicht erfüllt werden. Darauf entfernte sich der Mann, ließ aber das Kind zurück. Da es nicht möglich war, den Vater zu ermitteln, wurde das Mädchen dem St. Josefs-Hospital zugeführt.

* Koblenz, 6. Oktober. Einem in einem Privathotel in Ehrenbreitstein wohnenden Kaufmann wurde von einem andern Hotelgast aus dem Koffer eine Geldsumme von 50 000 Mark gestohlen. Der Dieb, ein aus Bochum stammender Kaufmann, soll sich nach Köln gewandt haben.

* Mainz, 6. Oktober. Im Kommunalverband Mainz stellten die Landwirte die Kartoffelabgabe ein, um die Aufhebung der Zwangswirtschaft und eine Preiserhöhung zu erzwingen.

Ein verwickelter Fall.

Roman von Jost Freiherrn von Steinach. 20

„Sie hat heute nur für einen jungen Mann Sinn, der ihr wohl am Herzen zu liegen scheint als wir andern armen Sterblichen.“

„Ach, ich kann mir schon denken, Mister Rynhart, den sie mehrere Male unterwegs getroffen hat, und der heute zum ersten Male unserer Einladung gefolgt ist.“

„Jawohl, so war sein Name,“ versetzte Bodo gleichgültig.

„Wo kennen Sie ihn näher?“

„Ich?“ sagte Wehrenpennig und schlug eine fröhliche Pose auf. „Gottlieb, wie werde ich nicht Mister Rynhart kennen! Einer der smartesten Burken, die mir je vor die Augen gekommen sind. Wir kennen uns schon mindestens seit zehn Jahren, als er noch in meiner Fabrik Schlossergeselle war.“

„Schlossergeselle?“ Fabritius lachte höhnisch auf. „Das ist keine Bekanntschaft!“

„Spotten Sie nicht,“ bemerkte der Gastgeber, indem er ihm mit dem berichtigten Zeigefinger scherzhaft drohte.

„Sie haben keine Ahnung, wie tüchtig dieser Mann ist, von dem ich fest überzeugt bin, daß ihm eine große Zukunft bevorsteht. Mister Rynhart ist ein Tausendfasser, ein rechter Geschäftsmann, und ich habe selten jemand getroffen, der so geschäftig ist, besonders was die Feinmechanik anbetrifft. Die kompliziertesten Maschinen versteht er meisterhaft zusammenzusetzen.“

„Geben Sie ihm zum Beispiel irgend eine verwickelte Mechanik, er wird sich binnen kurzer Zeit darin zurecht finden; geben Sie ihm irgend ein Geheimnis mit unbekannter Maschinerie, er wird es zu Ihrem größten Erstaunen in nicht allzulanger Frist öffnen können.“

„Der rechte Gegenmeister!“ spöttelte der Leutnant, dem bei diesen Lobeserhebungen schnell zu Mute wurde. „Schade, daß so ein Talent für die Einbrecherei verloren gegangen ist.“

„Gott,“ der Leutnant lachte aus vollem Halse, „da haben Sie wirklich Recht, da hätte er ohne Zweifel Karriere gemacht. Apropos, wie steht es denn mit der Diebstahlsgefahr, die während Ihrer Abwesenheit in den Wätern in Ihrer Wohnung passiert ist? Ich habe so etwas in den Blättern gelesen.“

„Was jetzt hat mein Vater nicht die geringsten Anhaltspunkte, ich glaube auch nicht, daß er je zu seinem Eigentum gelangt.“

„Das muß ihm wohl besonders schmerzhaft sein, das kann ich mir besser wie ein anderer vorstellen, da ich ebenfalls im Besitz einer blauen Mauritius bin.“

„O, das müßte mein Vater wissen, dann würden Sie sofort einen Käufer dafür haben.“

„Den ich leider abweisen müßte. Nein, mein Vater, meine Mauritius behalte ich für mich selbst. Wer einmal einen so seltenen Vogel in den Fingern hat, der läßt ihn gutwillig nicht wieder fliegen. Aber jetzt ist es wirklich Zeit, sich zu Tisch zu setzen, ich vermute, daß meine Gäste schon nahe dem Verhungern sein werden.“

„Was mich betrifft, Herr Wehrenpennig, so werden Sie mich wohl entschuldigen, ich fühle mich heute merkwürdig abgespannt und werde mich für dieses Mal zurückziehen.“

„Oh, das gibt ja bei uns nicht, das wäre noch schöner, wenn meine liebsten Gäste ausknicken wollten. Bedenken Sie,“ setzte er etwas leiser hinzu, „indem er seinen Partner am Kermel sagte, nachher wollen wir doch ein kleines Spielchen im verschwiegenen Hinterzimmer entrichten; ich erwarte, daß Sie sich daran beteiligen werden.“

„Es tut mir in der Tat herzlich leid, aber ich bin heute wirklich kein guter Gesellschafter, von dem Sie Freunde erwarten können, lassen Sie mich bitte, ohne Aufsehen zu erregen, still verschwinden.“

„In diesem Augenblick trat Amelie auf sie zu.

„Denke Dir,“ redet sie der Vater an, „unser Leutnant will uns schon jetzt verlassen.“

„Ist das Ihr Ernst?“ fragte sie, indem sie ihn aus ihren rötlichen Augen forschend anblinzelte.

„Es ist mein Ernst, gnädiges Fräulein, Sie müssen mich für heute schon entschuldigen. Uebrigens haben Sie ja reichlichen Ersatz dafür.“

„Sie ging auf die letztere Anspielung nicht ein, sondern meinte nur so obenhin: „Schade, und ich hatte Sie mir gerade heute zu meinem Tischnachbarn ausgewählt.“

Der Leutnant war plötzlich wie elektrisiert.

„Ist das wahr?“ rief er lebhaft, und seine Wangen färbten sich mit einer feberhaften Röte.

„Sie verschleierte ihre Augen halb durch die langen Wimpern und schaute zu Boden, während ein entzückendes Lächeln ihren Mund umspielte.“

„Also dann werde ich wohl nach einem Ersatz umsehen müssen,“ sagte sie leise seufzend.

„Aber ich bitte Sie, niemals,“ antwortete der junge Mann entsetzt, „ich denke gar nicht daran, meinen Platz zu verlassen.“

„Sie sind also jetzt wohler?“ meinte jovial Herr Wehrenpennig.

„Aber mir ist wohl wie dem Fisch im Wasser!“ versetzte er und ergriß den Arm Amelies, die er mit sich fortzog.

„Sie sind grausam!“ flüsterte er ihr im Gehör zu.

„Ich wähle nicht wieso,“ entgegnete sie ruhig.

„Widersprechen Sie nicht,“ sagte er heiß. „Sie sind eine Greise, die ihre Anbeter in wilde Tiere verwandelt, um sie dann erbarmungslos ihrem Schicksal zu überlassen.“

5. Kapitel.

Geheimrat Fabritius war seit jenem ersten Besuche Satinors, dem bisher kein weiterer gefolgt war, in einer abgesonderten geistigen Verfassung, die aus ungestillter Neugier, aus Furcht und Hoffnung zusammengesetzt war. Wenn hätte er seinen merkwürdigen Mandatar noch einmal gesprochen, um ihn aufzufordern, ihm endlich die Beweise für seine gemachten Behauptungen zu liefern; aber er hatte eine mit unwillkürlicher Hochachtung gemischte Scheu vor dem sonderbaren Manne, der einem an das Nebennatürliche grenzenden Schachspiel besaß, und wagte nicht, ihm unnötig in seiner Tätigkeit zu stören. Er war überzeugt, daß jener schon von selbst zu ihm kommen würde, sobald er irgend eine wichtige Fährte gefunden hätte.

Und er hatte sich in der Tat nicht getäuscht. Eines Tages ließ sich Satinor bei ihm melden, und als er ihm voll Erwartung entgegenging, merkte er sofort zu seiner Freude, daß er ihm etwas Wichtiges mitzuteilen habe. Als sie sich wieder allein gegenüberfanden, begann der Rat auch folgend: „Ich sehe es Ihnen an, Sie haben gute Nachrichten für mich!“

Lindlar, 6. Oktober. Am hellen Nachmittage wurden hier auf dem Wege zwischen Klause und Nems- hagen fünf hiesige Einwohner, die mit größeren Geldbeträgen von der Marienheider Schmuggelbörse zurückkehrten, von zwei Räubern überfallen. Zwei der Angestellten ent- flohen. Einer, der Steintipper Ernst Steinbach, wurde von den Räubern durch einen Schuß in den Kopf getö- tet. Dem Toten brachten die Unholde noch einen Schuß in den Leib bei. Dem Toten nahmen die Räuber rund 7000 Mark ab und beraubten dann die beiden an- dern hiesigen Einwohner ihres Geldes. Der Kölner Staatsanwalt hat bereits auf die Ermittlung der Räu- ber eine Belohnung von 3000 Mark gesetzt.

Immigrath: Einem hiesigen Einwohner, der sein ganzes Vermögen im Kohlenkeller versteckt hatte, flüchtete ein Einbrecher, der offenbar Bescheid wußte, nachts einen Besuch ab und stahl den verborgenen Schatz. bestehend in 3400 Mark und Zinscheinen der künftigen Kriegsanleihe im Werte von 6000 Mark. Der Polizei ist es gelungen den Dieb in Opladen zu erraiteln und das gestohlene Gut wieder restlos herbeizuschaffen.

Elberfeld: Geistige Epidemie. Aus leitenden Schulkreisen wird mitgeteilt, daß sich seit einiger Zeit unter den Schülfern ein gefährlicher Aufzug be- merkbar mache. Knaben wie Mädchen trugen sich mit Nägeln, Scherben und ähnlichen Gegenständen die Haut auf, sodaß sich eine Entzündung bildet. Es handelt um eine geistige Epidemie, die in manchen Fällen Blutver- giftung und Tod zur Folge gehabt hat.

Wipperfurth: Die zur Bekämpfung des Hamterumwelsens und des Schleichhandels von der Kreis- verwaltung hier zusammengezogenen Polizeimannschaften haben am ersten Tage ihres Überwachungsdienstes unter anderem nicht weniger als 5000 Kilogramm Kartoffeln beschlagnahmt, die in kleinen Mengen aus dem Kreis verschleppt werden sollten.

Dortmund, 6. Oktober. Der Gärtner als Landrat. Der Kreistag des Landkreises Hörde beschä- digte sich mit der Wiederbesetzung des Landratspostens, da Landrat Dr. Luthaus mit Rücksicht auf die jetzigen Ver- hältnisse die Pensionierung nachgesucht hatte. Die bür- gerlichen Kreistagsmitglieder traten für den jetzigen Land- rat ein, die sozialistische Mehrheit entschied sich jedoch für den Gärtner Hausmann in Eichlinghofen.

Aus der Partei

Das Parteistatut der Zentrumsparlei

Der Generalsekretär der Zentrumsparlei, Dr. Pfei- fer, erklärte, daß in der abgehaltenen Vorstandssitzung der Zentrumsfraktion der Nationalversammlung der vorgelegte Entwurf für das Parteistatut erledigt werden konnte. Nunmehr wird sich die Fraktion in ihrer Gesamtheit mit dem Statut beschäftigen. Man nimmt an, daß diese An- gelegenheit bald erledigt sein wird. Ferner ist man der Überzeugung, daß es spätestens in vier Wochen mög- lich sein wird, den Reichsparteitag abzuhalten. Vielleicht gelingt es, noch im Oktober diese Tagung zu ermöglichen. Ueber den Ort sind noch keine Vereinbarungen getroffen.

Handwerkerangelegenheiten

Die Lehrlingsfrage im Handwerk

Ist gegenwärtig eine der wichtigsten Angelegenheiten, die für die Gesundung des Standes in Betracht kommen. Auf dem Nachwuchs beruht seine ganze Hoffnung. Die Be- rufsorganisationen lassen keinen Zweifel darüber aufkom- men, daß sie durchweg die Bedeutung der Lehrlingsfrage erkannt haben und bemüht sind, sie trotz der schwierigen Zeitverhältnisse befriedigend zu lösen. Das zeigt u. a. der Jahresbericht des Gelsenkirchener Innungsausschusses.

Die Einführung des Achtfundentages und der durch- gehenden Arbeitszeit läßt sich in ihren Wirkungen auf die Lehrlingsbildung und Erziehung noch nicht übersehen. Sicher ist, daß sich aus der vielen freien Zeit des Lehrlings, wie der Bericht sagt, eine erhöhte Verantwortung für den Meister ergibt, der ja im Sinne der RGO nicht nur Lehrherr sein, sondern auch Vaterfigur vertreten soll. Betont wird, daß der Meister immer mehr dazu übergehen muß, den Lehrling bei sich in der Familie aufzunehmen; nur dann ist der erzieherische Einfluß möglich, der gewähr- leistet, daß der Lehrling nicht nur in fachlicher Tüchtig- keit, sondern auch als sittliche Persönlichkeit ein tüchti- ger Handwerker wird.

Schwierig war es im Kriege, für genügenden Nach-

wuchs zu sorgen; denn einerseits stand die Hälfte der Mei- ster im Felde, andererseits ließen sich die in Frage kommen- den Eltern durch die hohen Löhne leider zu sehr verleiten, ihre Söhne der Fabrik zuzuführen. Trotzdem hat die Zahl der Lehrlinge im Berichtsjahre (1918) gegenüber dem Jahre 1915 um 8 v. H. zugenommen.

Bemerkenswert ist der Versuch des Innungsausschus- ses, die Lehrlingsvermittlung, die durch die Einrichtung der Nachweissstellen vielfach einen zentralistischen Zug be- kommen hat, wieder mehr zu dezentralisieren. Er hat mit den Vertretern der Schule eine Abmachung getroffen, wonach die einen Lehrling suchenden Meister sich zunächst an die Rektoren der Schulen ihres Bezirks wenden und mit deren Hilfe sich einen passenden Jungen auswählen sollten. Leider ist diese zeitgemäße Bestrebung durch die Revolution etwas in den Hintergrund gedrängt worden, doch soll sie im kommenden Geschäftsjahr erneut aufge- griffen werden. Es bleibt zu wünschen, daß auch andere In- nungsausschüsse und ähnliche Körperschaften den gleichen Versuch machen. Dieser Weg wäre vielleicht geeignet, die Schule mit dem praktischen Leben in eine bessere Verbindung zu bringen.

Eine andere Neuerung in der Lehrlingserziehung ist die vom Gelsenkirchener Innungsausschuß eingeführte Zwi- schenprüfung, die am Schluß eines jeden Lehrjahres vor- genommen wird. Der Bericht erwähnt die ausgezeichneten Erfolge dieser Neuerung für den Nachwuchs wie für den Lehrmeister. Er empfiehlt unbedingt allen Innungen, diesem Beispiel zu folgen, da nur so es den Innungen möglich sei, sich ein klares Bild über das Lehrlingswesen zu verschaffen und ihren Aufgaben den Lehrlingen ge- genüber gerecht zu werden.

Handwerks-Ausstellung 1920 in Köln

Im Frühsommer 1920 soll nach dem Beschlusse des Vorstandes der Handwerkskammer Köln die dritte Aus- stellung von Gesellen- und Meister stücken und von Werkstattarbeiten geprüfter Meister, und zwar wahrscheinlich in Köln, stattfinden. Die Bewilligung von Staatspreisen für die hervorragendsten Arbeiten ist bereits beantragt; die Handwerkskammer wird, wie früher, aus ihren eigenen Mitteln Ehrenpreise zur Verfügung stellen; ein Gleiches darf von den übrigen Körperschaften des Handwerks er- wartet werden. Alle die es angeht, in erster Linie die in den letzten zwei Jahren geprüften Gesellen, sowie die in diesem Herbst und nächsten Frühjahr zur Prüfung kom- menden Lehrlinge, dann aber auch die geprüften Meister werden hierdurch angeregt, mit ihren praktischen Prü- fungsarbeiten, soweit sie mindestens das Prädikat „gut“ erhalten haben, die Meister aber auch mit neuen Werk- stättarbeiten, sich an der Ausstellung zu beteiligen und zu- nächst die Prüfungsarbeiten für die Ausstellung aufzubewahren, damit diese im nächsten Frühjahr bereit stehen. Die endgültigen Pläne und Bedingungen werden in etwa drei Monaten herausgegeben werden.

Eine bringende Warnung an die Eltern

Der britische Kommandant von Köln teilt mit, daß nach einer ihm zugegangenen Meldung am 23. Septem- ber 1919 der britische Expreßzug Köln—Boulogne bei der Fahrt durch Ehrenfeld von deutschen Jungen ge- stört wurde, und daß diese bedeutenden Schäden an den Fensterscheiben angerichtet haben. Die britische Behör- de macht darauf aufmerksam, daß bei einer Wiederholung derartiger Vorfälle eine besondere Bürgerwehr zur Kon- trolle der Eisenbahn organisiert werden müsse, daß ferner auch Geldstrafen über den betreffenden Bezirk verhängt wer- den. Vorfälle, wie der hier geschilderte, sind dazu angetan, das bisher bestehende gute Einvernehmen zwischen der bri- tischen Behörde und der Bürgerschaft ernstlich zu gefähr- den. Es liegt im Interesse aller einsichtigen Eltern, ihre Kinder davor zu warnen, sich an solchen Vorkommnissen zu beteiligen. Abgesehen davon, daß die Bürgerschaft ins- gesamt von den Folgen einer Wiederholung betroffen würde, werden zweifellos die Täter zur Verantwortung ge- zogen und streng bestraft werden. Für die Namhaftmachung der Täter des Vorfalles vom 23. September 1919 ist von der Stadt Köln eine Belohnung bis zu 500 Mark aus- gesetzt.

Brühl und Umgebung

Brühl, 7. Oktober.

** Zentrumsparlei Brühl. Die Vorraussetzung werden gebeten, heute oder morgen die Wahlstellen anzusehen für alle in ihrem Bezirk wohnhaften Parteiangehörigen, also nicht nur für die eingeschriebenen Mitglieder, sondern

für alle wahlberechtigten Personen, die sich zur Zentrums- partei bekennen. Die sich ergebenden Mängel wollen sie gefl. sofort ihrem Bezirksvorsteher mitteilen.

Volkszählung. In diesen Tagen gelangen die von den Haushaltungsvorständen auszufüllenden Zählpa- piere für die am 8. d. Mts. stattfindende Volkszählung durch ehrenamtlich tätige Zähler zur Verteilung. Die Haushaltungsvorstände, sowie alle Einzelpersonen, die einen selbständigen Haushalt führen, werden im eigenen In- teresse dringend gebeten, die Druckstücke ordnungsmäßig aus- zufüllen. Keiner der am Zähltag ortsanwesenden Perso- nen darf übergangen werden, wenn eine ausreichende Le- bensmittelzuweisung gewährleistet werden soll. An alle Haushaltungen, denen Zählformulare bis zum 8. Okto- ber versehentlich nicht zugegangen sein sollten, ergeht da- her das Ersuchen, die Zählpapiere im Rathause in Emp- fang zu nehmen, und sie nach Ausfüllung wieder dort ab- zuliefern. Wird dies unterlassen, so haben die Betreffen- den Nachteile bei der Lebensmittelartenverteilung zu ge- wärtigen.

Schulwesen. Der Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung hat bestimmt, daß den Volksschul- lehrern, deren Vorbereitungsdienst am 1. April 1918 oder später begonnen hat, dieser auf das Dienstalter angerech- net wird. Die Meldung zur pädagogischen Prüfung muß den Volksschullehrern jederzeit, nicht nur Öftern und Herbst, freistehen, weil sonst der Erlaß des Vorbereitungsdienstes nicht vollständig wäre. Nach dem Bestehen der pädago- gischen Prüfung ist die Anstellungsfähigkeit für den höheren Schuldienst vom Tage der Prüfung ab zuzuerkennen. — Studienassessoren sind nicht zu den im Paragr. 3 des Umzugskostengesetzes genannten Assessoren zu rechnen. — Die Gebühren für die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen ist erhöht worden: für die erste und die Wiederholungsprüfung von 80 auf 120; für die Erwei- terungsprüfung und die pädagogische und deren Wiederho- lung von 40 auf 60 Mark. — Der Minister macht be- kannt, daß die Bestimmungen, betreffend die Vermeidung von Benachteiligungen der Lehrer, die am Kriege teilge- nommen haben, nicht abgeändert und weiter zu bezahlen sind. Anstellungen mit rückwirkender Kraft sind hiernach nur ausnahmsweise und über den Beginn des laufenden Vierteljahres hinaus nur mit Genehmigung des Ministers zulässig. — Junge Mädchen, die sich zum Nachweis den Primareife melden und aus einer anderen Vorbereitung herkommen, sollen im allgemeinen Studienanstalten zur Ablegung der Prüfung überwiesen werden.

Tabaksteuer. Der neue Tabaksteuer. Das neue Tabaksteuergesetz, das den Raucher zu noch höheren Abgaben belegt, als er bisher zu tragen hatte, wird wahrscheinlich zum 1. Dezember d. J. in Kraft treten, sofern es gelingt, bis dahin die neuen Steuerzeichen fertigzustellen. Die zu dem Gesetz notwendigen Aus- führungsvorschriften sind im Laufe des November zu er- warten.

In herbstlicher Pracht bietet sich der Wald jetzt den Spaziergängern und die mannigfaltigen Schät- tungen der einzelnen Baum- und Straucharten gewähren ein schönheitsreiches Bild, wie es der Winter nicht wie- derzugeben vermag. Stille ist es geworden in dem hohen Walddome und die leise niederfallenden Blätter gemah- nen uns an die Vergänglichkeit alles Irdischen.

Bücherchau

Im Verlage von Karl Georgi, Bonn, erscheint eine Sammlung: „Die Steuergesetze des Jahres 1919“, gemeinverständliche Darstellung und Anleitung zur Steuererklärung von P. Hinz, Rechtsanwalt beim Ober- landesgericht Köln. Bisher sind erschienen: Heft 1: Ge- setz über eine Kriegsabgabe vom Vermögenszuwachs 1,60 Mark. Heft 2: Gesetz über eine außerordentliche Kriegs- abgabe für das Rechnungsjahr 1919. 1,60 Mark. Wei- tere Hefte erscheinen in Kürze. Die große Zahl der 1919 erlassenen Steuergesetze belastet einen sehr weiten Personenkreis, mit Steuern von noch niedriger Höhe und bedroht den, der sich mit oder ohne Wissen in hier nicht angebrachter Bescheidenheit zu niedrig einschätzt, mit schweren Strafen. Die meisten Staatsbürger sind daher gezwungen, sich mit der sachlich schwierigen Materie ver- traut zu machen. Ihm dabei zu helfen, und ihn zur Ab- gabe der Steuererklärungen zu befähigen, ist der Zweck dieser Abhandlungen, die wir empfehlen können.

Verantwortlich für die Redaktion: P. Becker, Brühl, Druck und Verlag: Peter Becker, Brühl.

**Einige tüchtige
Gießpüber
und
Hilfsarbeiter
sodort gesucht.**

Maschinenfabrik, Eisen- und Metallglosser
Brühl G. m. b. H.,
Brühl, Kölnstr. 262/268

**Installateurgehülfe
sodort gesucht.**
Jean Balg, Burgstr. 28.

**Anstreicher-
Gehülfe sucht**
Peter Vogel,
Anstreichermeister, Brühl.

**Mehrere tüchtige ältere
Maschinenloher
sowie ein
Fabrikarbeiter (Kienaufst.)
gesucht.**

Rheinische Aktiengesellschaft für
Braunschleiberg und Woll-
Abteilung Grubwerk II Station Kierberg

**2 Kellner
für Sonntag gesucht. Wo
sagt die Geschäftsstelle.**

**Schneidergehülfe
gesucht.**
Breuer, Hermannstr. 16.

**2 Anstreichergehülfe
sucht**
Franz Giers, Anstreicher-
meister, Comedstr. 14.

**Sucht sofort zuverlässiges
Mädchen**
für alle Hausarbeit zu drei
Personen, am liebsten v. Lande.
Zu erfahren in der Gesch.

**Junges Mädchen
(oder Frau) für 1-2 Stunden
des Morgens gesucht.**
Kaiser's Kaffeegehalt
Königsstr. 27.

**Ehrliches Mädchen
gesucht.**
Kaiserstr. 14.

**Zuverläss. Mädchen
sodort gesucht.**
Franz Giers, Königsstr. 14.

**Braves Mädchen
für kleinen Haushalt gesucht**
Königsstr. 26

**Sauberes Mädchen
für Hausarbeit gesucht.**
Kaiserstr. 14.

**Junges Mädchen
oder alleinstehende Frau
für Hausarbeit sodort gesucht.**
Königsstr. 137.

**Junges Mädchen
das kochen
gelesen hat, sucht Stelle in
einer Haushaltung.**
Königsstr. 137.

**Mädchen
für alle Arbeiten tagüber
gegen hohen Lohn gesucht.**
Königsstr. 14.

**Schneiderin I. Kunden
in und außer dem Hause.
Wo sagt die Geschäftsstelle.**

**Wohne-
möbliertes Zimmer
mit voller Pension zum
1. November in Brühl gesucht.**
Offerten u. B. 2 151 a. d. G.

**Wohnung 3-5 Zimmer
mit alter Möbel.**
Königsstr. 14.

**Möbliertes Zimmer
ohne Pension gesucht.**
Offert. unter G. H. 919 an d. G.

**2-3 Zimmer
mit Küche. Angebots unter
W. 2 149 an d. Geschäfts-
stelle d. Zeitung.**

**Möbliertes Zimmer
mit voller Pension zum
1. November in Brühl gesucht.**
Offerten u. B. 2 151 a. d. G.

**Möbliertes Zimmer
zu vermieten.**
Wo sagt die Geschäftsstelle.

**Schlafstelle
mit Koch-
gelegenheit
billig zu vermieten. Wo
sagt die Geschäftsstelle.**

**Suche
ein gebrauchtes aber gut
erhaltenes Sofa mit An-
sicht und 6 Stühlen
zu kaufen.**

**Kleines Haus
ca. 2 Zimmer für etwa 20000
Mark zu kaufen gesucht.**
Offerten unter D. E. 180
an d. Geschäftsstelle erbeten.

**Samstagabend
2 junge Hühner
abzugeben. Angaben bezu.
Wiederbringung.**
Adolf Gerner, Königsstr. 71.

**2 Paar fast neue
Herrenschuhe
Größe 44 preiswert zu ver-
kaufen. Zu erf. in der Gesch.**

**Komplette
Wohnungs-
Einrichtung**

**Jackenkleid
für mittlere Figur zu ver-
kaufen. Wo sagt die Geschäfts-
stelle.**

**Kaninchenstall
in 4 Fächer gebaut nach
Muster d. Kaninchenstall-
bills. a. verfr. Wadert. Auf den
Steinen 12.**

**Strebsamer Junggeheile,
27 Jahre, fath., in guter Be-
denkstellung sucht die Be-
kanntheit einer tüchtigen
Charaktervollen Dame an.**

**Seitral.
Kriegswitwe ohne Anhang
nicht ausgegl. W. 1. Merb.
unt. W. H. 9178 m. Bild a. G.**

Es ist mir gelungen wiederum Ihre Militär-Kleidung und bereits abgelegte Kleidung

umzuarbeiten oder zu wenden und Ihre eignen Stoffe preiswert, chick und unter Garantie von gutem Sitz zu verarbeiten

Ich bin in der angenehmen Lage, durch durchaus günstige Abschlüsse für den Monat Oktober folgende Preise festzusetzen:

Herren-Anzüge zu wenden 125, 95, 85, **65⁵⁰** Mk.

Herren-Paletots auch aus Militärmänteln 115, 90, 80, **59⁵⁰** Mk.

Sport-Paletots mit und ohne Gürtel, Ärmel u. unten 5 mal gesteppt, aufges. Taschen 125, 100, 85, **69⁵⁰** Mk.

Jünglings- u. Knabengrößen billiger, je 15%

Sämtliche Preise rein netto ohne Beigabe von Zutaten, beigebrachte Zutaten werden verarbeitet. 2-reihig 7.50 Mk. mehr.

Brühl-Köln,
Markt 26. Telefon 217.

Kremer

Köln-Ehrenfeld,
Subbülratherstr. 182, Telefon A 5578.
Linie 20, Haltestelle Glasstrasse.

Spezial-Geschäfte bester Herren-, Damen-, Kinder-Konfektion. Modeartikel.



Volkszählung!

Auf Grund Verfügung des Reichsministeriums findet am 8. Oktober d. J. eine Volkszählung statt. Sie dient hauptsächlich der Feststellung der vorzählungsberechtigten Bevölkerung. Von dem Ergebnis und der Vollständigkeit der Zählung hängt daher in erster Linie die genügende Versorgung unserer Bevölkerung mit Lebensmitteln ab.

Ich erlaube daher die Einwohnerzahl Brühls, die Zählpapiere, welche ihnen durch Zähler, die die mühevollen Arbeit im Ehrenamt verrichten, ins Haus gebracht werden, genau und binnen der festgestellten Frist auszufüllen.

Familien und Einzelpersonen mit eigenem Haushalt, welche bis zum 9. Oktober keinen Haushaltsbogen zum Ausfüllen erhalten haben, werden hiermit aufgefordert, sich solche spätestens am 10. Oktober vormittags im Rathaus, Zimmer 2, abzuholen, auszufüllen und am nächsten Tage zurückzubringen.

Nur dadurch, daß auch nicht eine einzige Person umgesehen bleibt, kann es gelingen, vollständiges Zählmaterial zu bringen.

Brühl, den 7. Oktober 1919.
Der Bürgermeister
J. B. Dohr.

Verordnung

betreffend Kartoffelausfuhr aus dem Kreise und Kartoffeleinfuhr in den Kreis Köln-Land.

Auf Grund der Bundesratsverordnung über die Kartoffelverföhrung vom 18. Juli 1919 (R. G. Bl. S. 738) und der Verordnung des Reichs Ernährungsministers über Kartoffeln vom 4. September 1919 (R. G. Bl. S. 1511) wird für den Kreis Köln-Land folgendes verordnet:

1. Unbeschadet der Bestimmungen über den Saatgutverkehr ist eine Ausfuhr von Kartoffeln aus dem Kreise nur in folgenden Fällen und unter folgenden Bedingungen zulässig:

a) Kartoffelerzeuger, die ihren allgemeinen Wohnsitz in einem anderen Kommunalverbande haben, können die Genehmigung erhalten, von ihren im Kreise Köln-Land selbstgebauten Kartoffeln diejenigen Mengen auszuführen, die zu ihrer eigenen Ernährung sowie zur Ernährung ihrer Familien- und Haushaltsangehörigen erforderlich sind.

Die Ausfuhrerlaubnis ist abhängig von dem Nachweise, daß der Antragsteller die Kartoffeln tatsächlich in eigener Wirtschaft selbst gebaut hat, ferner von dem Nachweise, daß der Kartoffelerzeuger für sich und seine Haushaltsangehörigen auf den öffentlichen Bezug von Kartoffeln in seiner Wohnsitzgemeinde verzichtet hat.

b) Die im Kleinbau von auswärtigen Wohnenden im Kreise Köln-Land auf Flächen bis zu 200 qm selbst gezeugten Kartoffeln können von den Kleinbauern mit Genehmigung kostenlos ausgeführt werden. Voraussetzung für die Erteilung der Ausfuhrerlaubnis ist in diesen Fällen die Vorbringung einer Einfuhrerlaubnis desjenigen Kommunalverbandes, in den die Kartoffeln eingeführt werden sollen.

Wer in den Kreis Köln-Land Kartoffeln einführen will, bedarf einer schriftlichen Einfuhrgenehmigung.

Die Erteilung der Ausfuhrerlaubnisse nach § 1 und der Einfuhrgenehmigungen nach § 2 erfolgt durch die Bürgermeister derjenigen Gemeinden, aus deren Bezirk sie eingeführt werden sollen.

Die Ausfuhrerlaubnisse sind nach erfolgter Ausfuhr sofort an das Bürgermeisteramt, das sie ausgestellt hat, zurückzuliefern, ebenso die Einfuhrgenehmigungen sofort nach erfolgter Einfuhr. Auf den Gebühren ist bei der Rückreichung kurz die tatsächlich aus bezug eingeführte Menge zu vermerken.

Wer den Bestimmungen dieser Verordnung oder der auf Grund dieser Verordnung erlassenen besonderen Anordnungen ungenügend nachkommt, wird auf Grund des § 18 der Bundesratsverordnung für die Kartoffelverföhrung 1918/19 vom 18. Juli 1919 und gemäß § 8 der Verordnung über Kartoffeln vom 4. September 1919 mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu 1000 Mk. oder mit einer dieser Strafen bestraft. Auch kann auf Einziehung der Vorräte erkannt werden, auf die sich die strafbare Handlung bezieht, ohne Unterschied ob sie dem Täter gehören oder nicht. Der Versuch ist strafbar.

Diese Verordnung tritt mit der Veröffentlichung im amtlichen Kreisblatt in Kraft. Gleichzeitig wird die den gleichen Gegenstand behandelnde Verordnung vom 16. September 1918 aufgehoben.

Köln, den 30. September 1919.

Namens des Kreis-Ausschusses des Kreises
Köln-Land
Der Vorsitzende
J. B. Dr. Vos, Regierungs-Ärzt.

Stoff für helle Jugendl. Zadenkleider
billig abgegeben.
Telefon 278. **Everb, Steinweg 12.**

Einladung

zur Sitzung des Gemeinderates von Verzdorf, am Freitag, den 10. ds. Mts., nachm. 5 Uhr.

- Tagesordnung:
1. Wahl des Wahlvorstandes bzw. Ausschusses für die neue Gemeinde-Verordnetenwahl.
 2. Festsetzung des Schlusses der Wahlhandlung.
 3. Antrag Köhgen auf Gewährung eines Überweisungsfestes-Beitrages zum Bau eines Wohnhauses.
 4. Antrag Schläuf und Gen. auf Beihilfe für eine Wasserpumpe.
 5. Eingemeindungsfrage.

Brühl, den 6. Oktober 1919.
Der Bürgermeister von Brühl-Land.
Dohr.

Einladung

zur Sitzung des Gemeinderates von Vöchem, am Donnerstag, den 9. ds. Mts., nachm. 4 Uhr.

- Tagesordnung:
1. Wahl des Wahlvorstandes bzw. Ausschusses für die neue Gemeinde-Verordnetenwahl.
 2. Festsetzung des Schlusses der Wahlhandlung.
 3. Eingemeindungsfrage.
 4. Anlage einer Wassertenne in der Villenstraße.
 5. Erhöhung der Steuern für die Schulreinigung.

Brühl, den 6. Oktober 1919.
Der Bürgermeister von Brühl-Land.
Dohr.

Einladung

zur Sitzung des Gemeinderates von Kierberg, am Donnerstag, den 9. ds. Mts., nachm. 5 1/2 Uhr bei Kierberg.

- Tagesordnung:
1. Wahl des Wahlvorstandes bzw. Ausschusses für die neue Gemeinde-Verordnetenwahl.
 2. Festsetzung des Schlusses d. Wahlhandlung.
 3. Eingemeindungsfrage.
 4. Antrag Lehrer Zimmermann auf Stellung einer Dienstwohnung.

Brühl, den 6. Oktober 1919.
Der Bürgermeister von Brühl-Land.
Dohr.

Dentist
Otto Fiedler
Brühl 132-Telef. A 3176
nachtsige Behandlung.

Tanz-Lehr- u. Anstandsschule

im Hotel zur Post (K. Müller), Kölnstr. 55

In einem streng geschlossenen Nachmittags-Büfett von 5-7 Uhr für Anfänger können noch bessere Damen und Herren teilnehmen. Gewissenhafte sowie vornehme Ausbildung in allen üblichen und modernen Tänzen. Einzelunterricht zu jeder gewünschten Zeit auch für ältere Damen und Herren sowie für Fortgeschrittene zur Erlernung der modernen Tänze wie:

One-Step, Two-Step-Boston, Hiawatha, Fox-trot, La-Rinka, Globe-trot u. s. w. Bitte zum Eintragen, sowie Einricht der Tanzart liegt daselbst offen.

H. Koch, Tanzmeister.

Münchener Löwenbräu

frisch im Anstich.

„Hotel zur Post“ Karl Müller.

Uhstr. 58 Brühl Uhstr. 58

Färberei: Filiale L. Schütz

Fabrik Köln.

Schnellste Ausführung. Prompte Bedienung.

Lieferung auf Wunsch bei chem. Reinigung aus

Trauerfällen in 24 Stunden.

Hemdentuch

575 per Mtr.

Nessel 750

per Mtr. empfiehlt

Brühl, Wallstr. 70

Mehrere Tassen hochfeines

Wolltuch

eingetroffen. Abzugeben zu den billigsten Tagespreisen.

Frings, Uhstr. 53

Verkauf Uhstr. 56

Willkommen-Schilder

für die heimkehrenden Kriessgefangenen sind vorrätig in der Geschäftsstelle der

Brühler Zeitung

Gräberschmuck

Zu Allerheiligen

Blühende Aern und Stiefmütterchen in prachtvollen Farben zu haben.

Jean Felten, Pingsdorf

Gärtner.

Bandonion

fast neu mit Kästen und Notenständer und eine guttöne Vereinstrommel zu verkaufen: Sonntag, 25.2.21.

Neue Lederweste

zu verkaufen. Kirchstr. 6.

Konzertzither

f. b. zu verk. Jol. Schönmacher, Bingsdorfstr. 31

Gut erhaltener

Ueberzieher

zu verkaufen für Knaben von 14-16 Jahren. Zu erf. in der Geschäftsstelle.

Umgehende

Regulateurruhr

nebst leeren Kästen zu verkaufen. Gartenstr. 11.

Gut erhaltener

Matragensbett

zu verkaufen. Bingsdorfstr. 143, Binterb.

Wer liefert täglich

2-1 Ltr. Ziegenmilch

Brau Balzer Markt 6

Dunkles Eichen-Speisezimmer

erf. Friedensarbeit, wie neu, wenigstens halber zu verkaufen. Wo sagt die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Gut erhaltenes

Fackel, Größe 42-44 sowie Herren Winter-Paletot u. ein Kleinkind-Tailleur

zu verkaufen.

Brühlstr. 22, Unterhaus.

Gut erhaltener

Badeofen

f. Brühlstr. 22 zu kaufen gesucht. Wo sagt die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Kronen-Lichtspiele

Brühl W. Kaumanns

Nur 2 Tage!

Mittwoch, den 8. Okt., nachm. 5-11 Uhr

Donnerstag, den 9. Okt., nachm. 5-11 Uhr

Erstaufführung des großen amerikanischen Sensationsfilms

Der Schmuck der Madonna

5 Akte. U. a.: Riesenbrand des großen Opernhauses in New York.

Kolossal spannend. Kolossal spannend.

Arme kleine Eva

Ein dramatisches Lebensbild in 6 Akten.

Sehr ergreifend. Herrliche Ausstattung.

Voranzeige.

Freitag 5 Uhr in den Restaurationsräumen

groses

Instrumental-Konzert

Erstklassige Musik.

fl. helles Bier - Pilsener - Münchener

(Weihenstephan) Gute Küche.

Achtung für Damen und Herren!

Jeder getragene unmoderne Gut

wird wieder wie neu gereinigt und umgewandelt in der bekannten Stroß- und Filzwaren-Gerei

Klettenberg, Gottesweg 173 Werkstelle Mittelbinder. 2.

30 hohe moderne Formen zum Aufprobieren vorhanden.

Garnieren geschmackvoll, auch werden alte Zutaten auf Wunsch verwendet. Reelle Bedienung. Lieferzeit längstens 14 Tage.

Georg Kirchmann.

Kriegsbeschädigte des Landkreises Köln.

Bedürft Ihr einer Beratung, einer Auskunft, einer Unterstützung oder irgend einer anderen Hilfe, so wendet Euch an die in Eurer Gemeinde vorhandenen Vertrauensleute oder an die Kreisstelle für Kriegsbeschädigte, Köln, Sternengasse 6, Fernspr. A 5567 u. 5768. Namen und Wohnung der Vertrauensleute könnt Ihr bei dem Gemeindevorsteher erfahren.

Kriegsbeschädigte der Stadt Brühl wenden sich an Herrn Oberbürgermeister a. D. Stoll in Brühl, Brühlstr. 77 I.